



Online-Fachdialog „Mehrweg-Transportverpackungen“

27. Februar 2023, Berlin

Veranstalter: Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) Berlin gemeinsam mit der Stiftung Initiative Mehrweg

Moderation: Linda Mederake, Ecologic Institut

Bericht: Yannick Heni, Ecologic Institut

Fast ein Drittel aller Verpackungen in Deutschland sind sogenannte Transportverpackungen und dienen zum Transport von Waren aus der Fabrik oder einem Lager in den Einzel- oder Großhandel. Bis dato werden dafür meist Einweg-Verpackungen eingesetzt, die nach der einmaligen Nutzung zu Abfall werden. Trotz der faktischen Relevanz dieser Verpackungsgruppe ist sie in der öffentlichen Wahrnehmung sowie im politischen Diskurs stark unterrepräsentiert. Zudem wird das vorhandene Potenzial für den Einsatz von Mehrweg bei Transportverpackungen noch lange nicht ausgeschöpft.

Vor diesem Hintergrund lud am 27. Februar 2023 die Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) Berlin gemeinsam mit der Stiftung Initiative Mehrweg zum Online-Fachdialog „Mehrweg-Transportverpackungen“ ein. Im Rahmen der Veranstaltung wurden gute Beispiele aus der Praxis vorgestellt sowie Potenziale, Herausforderungen und notwendige Elemente für die Ausweitung von Mehrwegtransportverpackungen zusammen mit Expertinnen und Experten aus Handel, Logistikbranche, Zivilgesellschaft und Politik diskutiert.

Unsichtbarer Abfall und wichtige politische Weichenstellungen

Es braucht dringend eine Debatte über Transportverpackungen und das Potenzial von Mehrweg, so der Tenor des Einstiegsvortrags von Dr. Michael Jedelhauser vom NABU-Bundesverband. Denn mit 5,5 Mio. Tonnen machen Transportverpackungen fast ein Drittel aller Verpackungen in Deutschland aus. Dabei ist seit dem Jahr 2000 ein Anstieg um 25 Prozent zu beobachten. Dies geht aus einer Studie der GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung im Auftrag des NABU hervor, welche das Abfallaufkommen und das Potenzial für Mehrweg-Verpackungen untersucht. Damit sind Transportverpackungen hinsichtlich der Abfallmenge relevanter als beispielsweise Versandverpackungen im Online-Handel. Mit einem aktuellen Mehrweganteil bei Transportverpackungen von etwa 13 Prozent existiert zudem noch ein großes Optimierungspotenzial.

Bestätigt wurde dies durch Jens Oldenburg, Geschäftsführer der Stiftung Initiative Mehrweg. Um das Potenzial zu heben, müsse jedoch nicht nur über die vorhandenen Probleme, sondern auch mehr über konkrete Lösungen gesprochen werden, betonte er in seinem Vortrag. Nur dadurch würden auch tatsächlich Lösungen geschaffen. Nichtsdestotrotz müsse die Umsetzung der europäischen Abfallhierarchie die zentrale politische Forderung sein. Ferner seien aktuelle Entwicklungen wie der European Green Deal, die EU-Taxonomieverordnung sowie der Entwurf einer europäischen Verpackungsverordnung wichtige Schritte zur Neujustierung der politischen Rahmenbedingungen für eine ökologisch vorteilhafte Mehrwegnutzung.

Ganzheitliche Lösungen – Beispiele aus der Praxis

150 Millionen Einweg-Trays für Pflanzen werden jährlich allein in Deutschland verbraucht. Höchste Zeit also für ein praktikables Mehrweg-System in dieser Branche, bekräftigte Flora Späth, welche das geplante Mehrwegsystem der Euro Plant Tray, einer extra zu diesem Zweck gegründeten Genossenschaft, im Rahmen der Veranstaltung vorstellte. Das Ziel von Euro Plant Tray ist eine europäische Branchenlösung für Pflanzentrays mit einem Poolsystem, welches sich am Markt durchsetzen kann. Dafür wurden im Rahmen des Projekts „Flowertray“ Rahmenbedingungen für eine Mehrweglösung im Pflanzenbereich erarbeitet. Für Januar 2024 ist der Beginn der Auslieferung der ersten Mehrwegtrays in Serienproduktion geplant.

Weitere spannende Einblicke aus der Praxis lieferte Florian Runden von WBG-Pooling, deren Mehrweg-Produktportfolio von klappbaren Kunststoffkisten über Flüssigkeitsbehältnisse bis zu Kleinladungsträgern reicht. Betont wurde die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung aller Prozessstufen, um ein funktionierendes Poolingsystem gewährleisten zu können. Dazu gehören neben den Transportverpackungen selbst auch ein geeignetes digitales Verwaltungssystem. Als größte Herausforderungen wurden die Vielfalt der Artikel und Eigenschaften, ausreichende Reinigungskapazitäten, IT-Kompetenz, saisonale Spitzen bei spezifischen Produktkategorien sowie das Ausbalancieren der Mehrweg-Transportverpackungsmengen genannt.

Ganz ähnliche Eindrücke schilderte Robin Schritt vom Bio-Großhandel Kornkraft Naturkost. Auch er wies darauf hin, wie wichtig es sei, die gesamte Lieferkette in den Blick zu nehmen. Auf Nachfrage, welche Hürden in der Praxis zum Umstieg von Wickelfolien auf Mehrweg-Lösungen bestünden, betonte er, es sei essentiell, die Mitarbeitenden miteinzubeziehen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, um funktionierende Systeme zu konzipieren. Ferner seien kurze Transportwege – also regionale Logistikstrukturen – grundsätzlich entscheidend für die ökologische Vorteilhaftigkeit.

Chancen und Herausforderungen von Mehrwegtransportverpackungen

Schließlich diskutierten Dagmar Glatz (dm-drogerie markt), Robin Schritt, Jens Oldenburg, Dolores Birk (Deutsche Umwelthilfe) und Gerhard Kotschik (Umweltbundesamt) im Rahmen eines Panels über Potenziale und Hürden im Bereich von Mehrwegtransportverpackungen. Einhelligkeit unter den Diskutierenden bestand über die Notwendigkeit, Transportverpackungen zunehmend in den öffentlichen und politischen Fokus zu rücken. Der Bereich sei bisher zu sehr vernachlässigt worden und die hier schlummernden ökologischen Potenziale müssten gehoben werden. Mehrweg sei hier die richtige Stoßrichtung – nicht Materialsubstitution.

Indes müsse mehr auf Standardisierung gesetzt und der Einsatz individualisierter (Transport-) Verpackungen reduziert werden. Dafür müssten möglicherweise auch Einschränkungen im Bereich Marketing in Kauf genommen werden. Frau Glatz betont zugleich, dass insbesondere für große Unternehmen die frühzeitige und weitreichende Planung in Produktions- und Lieferprozessen entscheidend sei, um Mehrwegsysteme überhaupt integrieren zu können. Außerdem wurde die Initiative von, sowie der Dialog zwischen Unternehmen als wesentliches Moment identifiziert. Auf diesem Weg könnten und müssten weitreichende integrative und funktionierende Systeme geschaffen und bereits existierende Lösungen und Ansätze auf weitere Branchen übertragen werden. Die Politik wurde dabei als wichtiger Partner, jedoch keinesfalls als alleiniger Akteur ausgemacht. Insbesondere

binnenmarktrechtliche Vorgaben schränken hier nach Aussage von Herrn Kotschik die Möglichkeiten der nationalen Gesetzgebung ein.

Überdies sei die politische Einflussnahme durch die Einweg-Lobby nicht zu vernachlässigen. Ökonomische Interessen stünden häufig nach wie vor an oberster Stelle. Jedoch, wie ein Diskutant anmerkte, sollten die jüngsten Krisen gezeigt haben, dass Ressourcen nicht immer unbegrenzt zur Verfügung stehen. Mehrweg könne hier Abhilfe schaffen, Material einsparen und ökologische und ökonomische Interessen zumindest ein Stück weit in Einklang bringen.

Weiterer Ausblick

Den Abschluss des Fachdialogs machte Frau Schulze (SenUMVK) mit einem kurzen Ausblick auf weitere Veranstaltungen im Rahmen der Initiative Re-Use Berlin. Insbesondere sei an dieser Stelle auf den diesjährigen Ideenwettbewerb, der ebenfalls das Thema Mehrweg-Transportverpackungen fokussieren wird, sowie auf den kommenden Fachdialog zum Thema „[Förderung von Reparatur durch Netzwerke und Reparaturboni](#)“ Anfang Juni 2023 hingewiesen. Abonnenten der Newsletter „Zero Waste“ <https://www.berlin.de/sen/uvk/service/newsletter/zero-waste/> und „Grüne Beschaffung“ <https://www.berlin.de/nachhaltige-beschaffung/newsletter/gruene-beschaffung/> werden über relevante Veranstaltungen und Aktionen informiert.